Werner. Welche Schmach! Von der Universität gejagt. Warum mußte ich euch auch überreden, nach Sonnenuntergang aus dem großen Faß noch weiter zu zechen?

Studenten. Armer Werner. Wir bedauern dich.

Werner. Wie wird sich meine Bukunft jetzt gestalten und wer sich meiner erbarmen?

Konradin. Wir, der deutschen Landsknechte tapfere Schar.

Werner. Wie?

Konradin. Ihr habt mein Anerbieten schnöde zurückgewiesen. Überlegt euch's jetzt noch einmal. Ihr könnt sofort bei uns als Trompeter eintreten.

Werner. Trompeter? und in eurem Regiment? Ei! das klingt verlockend.

Konradin. Hier ist Handgeld. Greift zu!

Werner. Topp! Ich schlage ein und will euer Trompeter werden.

Der Vorhang fällt.

II. Akt.

Altdeutsches Zimmer im Schlosse des Freiherrn.

Erste Scene.

Der Freiherr (allein).

Der Freiherr (im Lehnstuhl, den rechten Fuß in Tücher gehüllt). Seit dem Tode meines Schloßtrompeters, des braven Raßmann, hat sich mein Leben gar langweilig gestaltet. Er blies so herrliche Weisen auf seinem Instrument, bald heiter, bald traurig, daß ich manche Stunde mein böses Zipperlein vergessen konnte und keine Schmerzen im Fuße fühlte. Jetzt ist's anders geworden. Ich fand noch keinen Ersatz, sitze nun den ganzen Tag hier stöhnend auf meinem Stuhl und fange Grillen. Die häßliche Krankheit peinigt mich auch gar sehr.

Zweite Scene.

Der Freiherr. Maria.

Maria. Guten Abend, Oheim.

Der Freiherr (erschrocken). Kind, du schaust so geisterbleich aus und zitterst an allen Gliedern.

Maria. Ach! Oheim, ich habe Entsetzliches erlebt. Heute ist, wie du ja weißt, Fridolinstag. Da wollte ich zur Kirche gehen.